© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Das Vorkommen der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos megarhynchos* Brehm) in der Pfalz.

Mit einer Skizze.

Von

K. Bertram.

Ueber die einstige und gegenwärtige Verbreitung der Nachtigall in Bayern handelt Dr. Gengler in eingehender Weise im Jahrgang 1905 der Reichenow'schen Ornithologischen Monatsberichte. Man liest jenen Artikel mit ähnlichen Gefühlen, wie sie uns ein Nekrolog erweckt; denn es ist kein erfreuliches Bild, das der Verfasser aufrollt: eine Chronik über verlassene Brutstätten in allen Teilen unseres Landes.

Auch unser isoliert liegender Kreis ist berücksichtigt. Die Gegend um Germersheim kennt Dr. Gengler aus eigener Anschauung genauer, im übrigen verweist er, was das Brutvorkommen der Nachtigall in der Pfalz anlangt, auf die Angaben anderer, insbesondere der Brüder Heußler, die in ihrer Arbeit „Die Vögel der Rheinpfalz und der unmittelbar angrenzenden Gebiete." Ornis VIII pag. 477 f. sich äußern: „Die Nachtigall tritt wohl in der ganzen pfälzischen Rheinebene bis zum Ostabhang der Hardt an geeigneten Plätzen als Brutvogel auf; besonders häufig ist sie in den Rheinwäldern ... Seit einigen Jahren macht sich erfreulicherweise eine starke Zunahme der Nachtigallen in der Umgebung Speyers bemerkbar." Die Heußlersche Arbeit berücksichtigt vorwiegend die avifaunistischen Verhältnisse der Gegend um Speyer, die den Verfassern aus eigener Beobachtertätigkeit bekannt sind.

Diese Angaben in der ornithologischen Literatur über das Vorkommen der Nachtigall in der Pfalz bedürfen der Ergänzung und z. T. der Richtigstellung. Letzteres gilt — man kann sagen: glücklicherweise — insbesondere für den Satz Dr. Genglers am Schlusse genannter Arbeit, die Nachtigall sei nirgends mehr fest heimisch in Bayern außer im Maintale und einem „recht kleinen Teile der Rheinpfalz."

Seit 1905 sammle ich das Material über *Luscinia* in unserem Gebiet und habe auch durch Umfragen meine eigenen Wahrnehmungen und Feststellungen ergänzt. Danach ergibt sich, daß die Nachtigall heute in verschiedenen Teilen des Gebietes ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

häufiger, ziemlich häufiger oder seltener regelmäßiger Brutvogel ist und daß sie an anderen Orten, wenn auch nicht regelmäßig, so doch in manchen Jahren zur Brut schreitet. Ich vermeide zu sagen noch heute, denn, wenn schon nicht zu verkennen ist, daß unser Vogel infolge von Abholzungen, ständiger Verfolgung durch Vogelfänger, schwerer Brutbedrängung durch marodierende Katzen und streunende Hunde an vielen Orten nicht fortkommt und diese Orte verläßt, so konnte aus den Erkundigungen und den eigenen Wahrnehmungen doch nicht der Eindruck gewonnen werden, als ob ein rapider Rückgang des Bestandes vorliege, der zum völligen Verschwinden aus der Reihe der Brutvögel führen müsse. Mindestens ist dieser Rückgang für unser Gebiet bei weitem nicht so eklatant wie für andere Singvögel, etwa für die Singdrossel (*Turdus philomelos philomelos* Brehm).

Daß die Nachtigall Bodenbrüter ist, deren Bruten, namentlich wenn die Nistanlage nicht besser geschützt ist als hier, hundert Gefahren ausgesetzt sind; daß sie mit Vorliebe Gärten und öffentliche Anlagen der Städte zum Aufenthalt auswählt, wo sie von der Bevölkerung nicht immer die Schonung erfährt, deren sie sich auf dem Lande fast durchweg erfreut; daß sie leider allzu leicht dem einigermaßen geschickten Fänger ins Garn geht (und diese Fänger sind, so weit ich Kenntnis habe, in der städtischen Bevölkerung zu suchen): dies sind Umstände, die ihr Dasein und das Fortkommen in hohem Maße gefährden. Dazu kommt der enorme Schaden, den kalte Witterung und Hochwasser im Mai und Juni den Bruten zufügen. Ein wirksamer Schutz ist daher notwendig und auch möglich, um so mehr als dieser wertvolle Sänger mit Vorliebe die Nähe des Menschen aufsucht.

Von vielen Orten ist mir mitgeteilt, daß der Bestand sich im ganzen auf gleicher Höhe halte; an einigen Orten konnte eine Zunahme konstatiert werden. Wie erklärt es sich aber, daß man vielerorts eine Abnahme feststellen zu müssen glaubt? Nicht nur Leute, die kritiklos anderen Leuten alles nachsprechen, stimmen das Klagelied vom baldigen Verschwinden der Sangeskönigin an, sondern sachlich urteilende Naturfreunde und Beobachter sind leicht geneigt zu sagen, die Nachtigall nehme ab oder sei aus der Liste der Brutvögel zu streichen.

Dies mag, wie oben gesagt, an manchen Orten den Tatsachen entsprechen. In vielen Fällen liegen indeß ein Beobachtungsfehler oder falsche Voraussetzungen zugrunde. Man hat die Art früher vielleicht wiederholt auf dem Frühjahrsdurchzug beobachtet, in den letzten Jahren war dies nicht der Fall: gleich ist die Rede da, die Nachtigall sei verschwunden und, wo man es nicht so genau nimmt, setzt man hinzu, früher sei sie als Brutvogel vorgekommen. Oder aber es hat wirklich seine Richtigkeit damit, daß sie jetzt an einem Orte, wo sie früher brütete, nicht mehr vorkommt. Dies hängt zusammen mit der Eigentümlichkeit des Vogels, an

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

das Gebüsch und den Niederwald, die es als Aufenthalt wählt, bestimmte Anforderungen zu stellen. Wird die Vegetation unten zu licht, oder das Gesträuch zu hoch, oder wird das Gebüsch und der Niederwald abgeholzt, so „verzieht“ sich die Nachtigall, auch wenn sie jahrelang hier gebrütet hat, und siedelt sich an einem geeigneteren Platze in der Nähe an. Dies läßt sich im Nordwesten unseres Gebietes, wo reichlicher Buschwald vorkommt, der nach einer bestimmten Anzahl von Jahren entweder hoch und licht wird, oder aber von Besitzer — meist Privaten — geschlagen wird, gut beobachten. Auch im Bienwald kommt die Art nur an solchen Oertlichkeiten vor, wo das hier reichlich vorhandene Unterholz nicht zu hoch geschossen und zu licht ist. Ist dies der Fall, so überläßt sie die Brutstelle der Gartengrasmücke (*Sylvia borin borin*) und den Laubsängern (*Phylloscopus*-Arten). Wenn nun eine Nachtigall einen Brutplatz aus den angeführten Gründen plötzlich meidet, an dem sie jahrelang vorkam, so heißt es wiederum, sie nehme ab, verschwinde aus der Gegend. Zeigt sie sich nach Jahren wieder am alten Ort, weil er ihr jetzt wieder zusagt, so glaubt man erfreut eine Zunahme konstatieren zu dürfen. In Wahrheit liegt die Sache so, daß unser Vogel, der zäh an seinem Brutgebiete hängt, trotzdem zum „Wechseln“ seines Aufenthaltes — in engen Grenzen — oder zur vorübergehenden oder auch dauernden Aufgabe seines Brutortes gezwungen wird.

Auf der beigegebenen Skizze sind alle mir aus eigener Erfahrung oder durch zuverlässige Mitteilung bekannt gewordenen jetzigen regelmäßigen Brutorte eingetragen. Außerdem sind noch eine Anzahl von solchen Orten bekannt, wo die Nachtigall sehr selten, d. h. als unregelmäßiger Brutvogel vorkommt. Diese sind in der Skizze nicht berücksichtigt, um die Uebersichtlichkeit derselben zu wahren. Den Angaben über „sehr seltenes“ Brutvorkommen gegenüber ist Skepsis geboten, wenn nicht ganz genau gesagt werden kann, in welchem Waldteil, Park oder Garten ein Pärchen gebrütet oder wenigstens zu brüten versucht hat.

Ein Blick auf die Skizze läßt sofort erkennen, daß die Brutorte längs des Rheines, dann in dem südlichen Teile der reichlich mit Wald bestandenen Vorderpfalz, mit nahezu völligem Ausschluß des Weingebietes, ferner im Norden und Nordwesten zu suchen sind. Ein völliges Fehlen der Art als Brutvogel liegt vor für das große zusammenhängende Waldgebiet im Bereiche des zutagetretenden Buntsandsteins (Pfälzer Wald).

Die beiden getrennt liegenden hauptsächlichen Besiedelungsgebiete im Norden und Nordwesten und im Südosten (Rhein) haben landschaftlich einen völlig verschiedenen Charakter. Hier die Ebene mit ausgedehnten Laubwaldungen, durchzogen von Wasserläufen, Abzugsgräben und den vom Gebirge dem Rheine zufließenden Bächen: am Waldrand häufig dichte Lisièren, viel Unterholz, durchschnitten von geradlinigen, grasbewachsenen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Schneisen; dann die Rheinauenwälder mit mannigfacher, abwechselungsreicher Vegetation, oft üppigem Unterholz, durch das sich der Beobachter nur mit Mühe Bahn bricht; Schlehen und Weißdorn wechseln mit dem Haselstrauch, mit Liguster und Faulbaum und kniehohen Kräutern; dazwischen Wurzelschößlinge und Stockausschläge, Efeu, wilder Wein, Winden und Hopfen. Nirgendwo sind die Bedingungen für die Entfaltung reichen Tier- und speziell Vogellebens günstiger als hier, wo auch der Nachtigall alle Bedingungen für ihr Fortkommen gegeben sind. Anders die Gegend im Norden und Nordwesten der Pfalz: ein bergiges, koupiertes Gelände, mit wechselnden Feld, Wiesen und Waldpartien, tief eingeschnittenen Tälern und „Gräben", nirgendwo Hochwald, sondern überall Niederwald mit Brombeer und Rosenhecken, Schwarzdorn und lebenden Zäunen. In den Waldgräben fließen kleine Rinnsale, die zu den Bächen (Glan, Lauter und Alsenz) hinabeilen. Diese kleinen „Bauernwäldchen", die kaum einer Gemarkung fehlen, sind die Oertlichkeiten. die von der Nachtigall mit Vorliebe aufgesucht werden. Hier findet sich Buschwerk, Geheck und Wasser. Die Besitzer dieser Wäldchen treiben nach einer Reihe von Jahren das Holz ab; bei Eichenschälwäldern geschieht dies in der Regel nach 15—16 Jahren.

Auch das Bliesgebiet (Südwesten) kennt die Nachtigall als im ganzen seltenen Brutvogel. Die landschaftlichen Verhältnisse sind hier z. T. denen im Nordwesten sehr ähnlich. Dürftig ist das Vorkommen der Art auf der Sickinger Höhe und in der Zweibrücker Gegend, wo sie nur an einigen bevorzugten Stellen regelmäßig brütet. Auch in der waldarmen Grünstadtler Gegend (Nordosten) tritt sie nur spärlich auf.

Merkwürdig ist das fast völlige Fehlen der Nachtigall am ganzen Hardtrande von Weißenburg bis Grünstadt und in den reizenden Tälern dortselbst. In den wenigen Orten, wo sie hier regelmäßig brütet, kommt sie nur in Anlagen und Gärten vor (Bergzabern, Edesheim, Edenkoben, Neustadt, Wachenheim, Grünstadt).

Am häufigsten tritt die Nachtigall in Landau auf, das von einem reichen Kranz von Anlagen und Gärten umgeben ist. Hier gibt es auch nach meinem Wissen die besten Sänger (sehr gute Sänger sind auch die Ebernburger Vögel). Im Jahre 1901 wurden die Landauer Brutvögel im Frühjahre nach der Zahl der singenden Männchen einigermaßen genau abgeschätzt: ich konnte ca. 35 singende Männchen feststellen. Eine annähernd so große Häufigkeit dürfte nur noch am Rheine anzutreffen sein. Bei Wolfstein (Nordwestpfalz) brüten jährlich ca. 6—8 Paare. ausnahmsweise geht der Bestand einmal bedeutend darüber hinaus: 1905 und 1906 wurden ca. 15 singende Männchen im Buschwald und den Anlagen festgestellt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ZEICHEN-ERKLÄRUNG:

• *Häufig*

○ *Ziemlich häufig*

△ *Selten*

..... *Landesgrenze*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Zum Schlusse seien die Brutorte der Nachtigall in alphabetischer Folge aufgezählt:

Häufiges Vorkommen bei Callbach, Dreihof, Ebernburg, Feilbingert, Germersheim, Hagenbach, Hundheim, Landau, Leimersheim, Nerzweiler, Niederhausen a. A., Oberhochstadt, Otterstadt, Lettweiler, Ransweiler, Reiffelbach, Rheinzabern, Sondernheim, Speyer, Unkenbach, Wolfstein, Wörth a. Rh.

Ziemlich häufig bei Alsenz, Altrip, Altenkirchen, Aschbach, Bliesmengen, Böbingen, Bornheim, Bosenbach, Breitenbach, Büchelberg, Dennweiler, Diedelkopf, Dudenhofen, Erfweiler b. St. J., Eschenau, Eschweilerhof, Felsbergerhof, Finkenbach, Freckenfeld, Friedelhausen, Geinsheim, Gerbach, Ginsweiler, Godelhausen, Gimbsbach, Gommersheim, Gundersweiler, Habkirchen, Hallgarten, Harthausen, Hassel, Hefersweiler, Heiligenmoschel, Heimkirchen, Heinzenhausen, Herxheim b. L., Hinzweiler, Hochstätten, Hördt, Jockgrim, Kandel, Katzenbach b. R., Konken, Kriegsfeld, Kusel, Langenbach, Ludwigsthal, Mechtersheim, Mörsfeld, Mundenheim, Münsterappel, Neuburg a. Rh., Niederkirchen b. K., Nußbach, Oberalben, Oberhausen a. A., Oberhausen a. d. N., Obermoschel, Oberstaufenbach, Oberweiler-Tiefenbach, Offenbach, Ormesheim, Patersbach, Pfortz, Rammelsbach, Rathskirchen, Rehborn, Reichenbach, Roßbach, Rutsweiler a. d. L., Schiersfeld, Schifferstadt, Speyerdorf, St. Julian, Ulmet, Vinningen, Waldgrehweiler, Winnweiler, Waldsee, Welchweiler, Winnweiler, Zeiskam.

Selten bei Albersbach, Altenglan, Battweiler, Bebelsheim, Bergzabern, Blieskastel, Blickweiler, Bobenheim, Börsborn, Brenschelbach, Brücken, Cronenberg, Dielkirchen, Dierbach, Dreisen, Eisenbach, Edenkoben, Edesheim, Einöd, Einöllen, Ernstweiler, Erpolzheim, Föckelberg, Frankelbach, Frankenthal, Friesenheim, Gehrweiler, Gonbach, Grünstadt, Gumbsweiler, Haschbach b. K., Haschbach-Trahweiler, Haßloch, Herschberg, Jettenbach, Kirchheimbolanden, Knöringen, Kollweiler, Kreimbach, Lachen, Lauterecken, Ludwigshafen, Marienthal, Martinshöhe, Mehlbach, Miesenbach, Morschheim, Neustadt a. H., Neuleiningen, Niederkirchen i. O., Niedermohr, Niederstaufenbach, Nünschweiler, Oberndorf, Oberweiler i. Th., Olsbrücken, Orbis, Ottersheim, Petersau, Pörrbach, Ramstein, Rehweiler, Reinheim, Rockenhausen, Rodenbach b. Gr., Rohrbach b. St. J., Rothselberg, Schrollbach, Schwegenheim, Sippersfeld, St. Alban, Steinalben, Steinbach a. Gl., Steinwenden, Untersulzbach, Wachenheim, Walsheim a. Bl., Weilerbach, Weingarten, Westheim b. G., Wingertsweilerhof, Webenheim, Winterborn, Würzweiler, Zweibrücken.

Ein sehr seltenes und unregelmäßiges Brutvorkommen ist von folgenden Orten bekannt geworden: Alsenborn, Altheim, Altleiningen, Bad Dürkheim, Biedesheim, Bischheim, Breitfurt, Bruchhof, Contwig, Eisenberg, Erbach, Eschringen, Eulenbis, Freinsheim, Gerhardsbrunn, Glanmünchweiler, Göllheim, Großfischlingen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Harxheim, Hermersberg, Herschweiler, Höheischweiler, Ilbesheim b. Landau, Kerzenheim, Körborn, Maikammer, Maßweiler, Maxdorf, Mimbach, Mittelbrunn, Mutterstadt, Niederschlettenbach, Nußdorf, Oberbexbach, Rhodt, Rieschweiberg, Rodenbach b. K., Rumbach, Ruppertsberg, Ruppertsecken, Schauernheim, Sembach, Stetten, St. Ingbert, Thaleischweiler, Vorderweidenthal, Wattenheim, Weitersweiler, Wittersheim.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 11_1912-1913

Autor(en)/Author(s): Bertram Karl

Artikel/Article: Das Vorkommen der Nachtigall (Luscinia megarhynchos megarhynchos Brehm) in der Pfalz. 247-253